Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 18 (1911)

Heft: 11

Artikel: Die Krise in der italienischen Baumwollindustrie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628653

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Millionen Fr., den grössten bisher aufgewiesenen Betrag auf. Im Vergleich zum Jahre 1909 ist der Unterschied zwar nicht sehr bedeutend, denn die Mehrleistung beläuft sich auf 17,4 Millionen Fr. oder kaum 4 Prozent. Die Erhöhung der Produktionsziffer ist aber dennoch bemerkenswert, als die Krönung eines, mit Ausnahme der anormalen Jahre 1907 und 1908, seit Jahren regelmässig aufsteigenden Umsatzes. Die Gesamterzeugung stellte sich auf:

1905	Mill. Fr.	391,9	1908	Mill. Fr.	406,5
1906	„ „	426,6	1909	„ „	437,1
1907	„ „	446,1	1910	„ „	454,2

Die Statistik, die im Gegensatz zu den gleichartigen Erhebungen in Deutschland und in der Schweiz, nur auf Schätzungen beruht, berücksichtigt nur den Lyoner Geschäftskreis. Die in St. Etienne, in Tours, in der Picardie, in Paris, in Roubaix und anderwärts hergestellten ganz- und halbseidenen Gewebe (St. Etienne allein weist für 1910 halbseidene Gewebe im Werte von annähernd 9 Mill. Fr. auf) im Betrage von 15 bis 20 Mill. Fr., müssten den Lyoner Zahlen beigefügt werden, um die Gesamterzeugung der fanzösischen Seidenstoff- und Samtweberei zu erhalten, die mindestens ein vierfaches der entsprechenden Ziffer der schweizerischen Weberei ausmacht.

Die Produktion der Lyoner Seidenweberei setzt sich aus folgenden Hauptposten zusammen:

	1910 Mill. Fr.	1909 Mill. Fr.
Reinseidene Gewebe, glatt	140,1	123,2
„ „ gemustert	25,3	23,5
„ „ mit Metallfäden	12,8	10,8
Halbseidene Gewebe, glatt	57,8	65,1
„ „ gemustert	7,3	8,4
Mousseline	80,0	75,0
Krepp	27,0	34,0
Tüll	25,0	30,0
Gaze und Grenadines	7,5	5,5
Samt und Plüsch	37,3	30,2
Möbelstoffe	1,1	1,2
Spitzen und Blonden	7,0	7,2
Posamentierwaren	25,5	22,5
Gewebe aus Kunstseide	0,5	0,5
Mit „andern Geweben“ Total	454,2	437,1

Ein Blick auf die verschiedenen Kategorien lässt erkennen, dass die Mode auch in Lyon ihre Gaben in ungleicher Weise verteilt hat, und dass vor allem Samt und Plüsch, dann wiederum Foulards, Satins, Armüren und auch Mousselin begünstigt erscheinen, während halbseidene Stoffe, Krepp und Tüll, zurückgegangen und Taffetgewebe, die früher den eisernen Bestand der Seidenstoffindustrie bildeten, bedeutungslos geworden sind. Ob zwar bei der Aufstellung der Statistik, die sich, wie gesagt, nicht auf direkte Eingaben der Fabrikanten stützt, nicht die jeweilige Geschäftslage einen gewissen Einfluss ausübt und die zur Zeit der Durchführung für die einzelnen Artikel vorhandene Meinung auf die Bewertung der verschiedenen Kategorien etwas abfärbt, bleibe dahingestellt; Tatsache ist, dass die Statistik immer mit grösster Sorgfalt aufgenommen wird und dass die Ziffern der Handelsstatistik, soweit dies überhaupt möglich ist, die Lyoner Angaben bestätigen.

Die Produktion der reinseidenen Gewebe gliedert sich in folgende Hauptkategorien:

	1910 Mill. Fr.	1909 Mill. Fr.
Taffetas und Failles, farbig	6,0	16,0
„ „ „ schwarz	4,0	8,0
Taffetas und Louisines, quadrillé	0,5	1,5
Messalines, Merveilleux, Paillettes, Surahs und andere Armüren	30,0	24,0
Satins, auch tramé Schappe, Liberty	38,0	26,0
Foulards, Pongées, Tussah (Lyoner Fabrikat), glatt	27,0	26,0
id. façonniert	8,5	8,0
Satins, schwarz u. farbig, auch stückgef.	19,0	18,0
Serges und Futtersatins	4,5	4,0
Chinés	0,6	1,0
Damassés	4,0	3,0
Krawattenstoffe, Schärpen, Tücher	12,8	11,5

Die Anpassungsfähigkeit der Lyonerweberei, die durch eine zu hoher Vollkommenheit entwickelte Hilfsindustrie (Stückfärberei, Druckerei, Ausrüstung) unterstützt wird, kommt auch in diesen Zahlen deutlich zum Ausdruck. Im Laufe der Jahre und auch von einem Jahr zum andern, folgt die Weberei mit grösster Geschmeidigkeit den Auregungen der Mode und die Industrie ist so gross, dass wenn auch einzelne Fabrikantengruppen zeitweise unter der stets wechselnden Nachfrage leiden, andere Zweige dafür mit Gewinn arbeiten, so dass das Gesamtbild sich im allgemeinen immer als ein erfreuliches darstellt. Werden z. B. zwei charakteristische Gewebegruppen herausgegriffen, so ergibt sich, dass im Verlauf von fünf Jahren die Produktion von Taffetas und Failles von 54 Mill. Fr. auf 10 Mill. Fr. gesunken, die Produktion von ganzseidenen Satins, Foulards und Armüren dagegen von 42 auf 97 Mill. Fr. angewachsen ist. Im selben Zeitraum waren auch die Mousseline und andere Artikel erheblichen Schwankungen unterworfen. Besondere Erwähnung verdient auch die aussergewöhnliche Steigerung der Samtproduktion, die dem Vorjahr gegenüber um 7 Mill. Fr. und im Vergleich zu 1908 um 13,5 Mill. Fr. oder 57 Prozent zugenommen hat. Zum Unterschied der gleichartigen und ungefähr doppelt so grossen deutschen Industrie, setzen die französischen Samtfabrikanten den grössten Teil ihrer Erzeugnisse im Inlande ab.

Der vorzügliche Geschäftsgang in der Lyoner Seidenweberei tritt auch in der Ausfuhr von Seidengeweben zutage, die folgende Posten aufweist:

	1910 Mill. Fr.	1909 Mill. Fr.
Reinseidene Gewebe, glatt und gemustert	191,6	160,5
Halbseidene Gewebe	59,1	67,4
Krepp, Tüll, Gaze und Spitzen	20,7	25,0
Samt und Plüsch	1,9	0,7

Die bedeutende Ausfuhr in Postpaketen ist in diesen Zahlen nicht inbegriffen.

In Uebereinstimmung mit den Angaben der Produktionsstatistik hat der Verkehr in ganzseidenen Geweben einen bedeutenden Aufschwung genommen, während die Halbseidenwaren auch bei der Ausfuhr eine Einbusse erlitten haben, ebenso Tüll und Krepp. Der Zusammenhang zwischen Produktion und Auslandgeschäft und die im Verhältnis zu der Produktion bedeutenden Exportziffern sind ein Beweis, dass die Lyoner Fabrikanten nicht nur mit dem Pariser Markt in enger und vorteilhafter Verbindung stehen, sondern auch auf die fremden Absatzgebiete angewiesen sind und diese, die wiederum im allgemeinen der Pariser Mode folgen, eifrig bearbeiten. „N. Z. Z.“

Die Krise in der italienischen Baumwollindustrie.

Schon seit mehr als zwei Jahren macht das italienische Baumwollgewerbe eine schwere Krise durch, die sich im Vorjahre in den zahlreichen Zahlungseinstellungen und Zwangsliquidierungen von bedeutenden Baumwollspinnereien und -webereien ausdrückte und die bezüglich des Betriebsergebnisses von 1910 durch die Tatsache illustriert wird, dass von 108 grossen Aktiengesellschaften bloss 46 eine Dividende verteilt haben, während alle anderen teils ohne Nutzen, teils mit Schaden gearbeitet haben.

Die italienische Baumwollindustrie, die innerhalb der letzten 30 Jahre einen stetigen Aufschwung genommen hatte, war, wie E. Thieben im „Handelsmuseum ausführt, gleich den meisten Industrieunternehmungen des dritten Italien, von der Grossmanns-

sucht erfasst worden, nachdem die Jahre 1900 bis 1903 ihr besonders gute Resultate gebracht hatten. Von 1904 bis 1907 wuchs die Anzahl der neuen Unternehmungen von 760 auf 1000 an, die Spindeln wurden von $3^1/_2$ auf $4^1/_2$ Millionen vermehrt, so dass also die Leistungsfähigkeit der italienischen Baumwollindustrie um fast 30 Prozent vergrössert wurde, während der Mehrbedarf des Landes nach den bisherigen statistischen Erhebungen von einem Jahr zum anderen nur 5 Prozent betragen hatte. Diese Erhöhung des Konsums gilt natürlich nur für normale Verhältnisse. Die Verhältnisse des italienischen Baumwollkonsums waren aber vom Jahre 1908 angefangen nichts weniger als normal. Die kolossale Preissteigerung des Rohmaterials, die in jenem Jahre erfolgt war, hatte die italienischen Baumwollwarengrosshändler zu forcierten Einkäufen veranlasst. Dasselbe Jahr brachte aber nicht nur eine sehr fühlbare Missernte, sondern auch die furchtbare Erdbebenkatastrophe von Sizilien und Kalabrien, zwei Umstände, die den Verbrauch von Baumwollwaren ausserordentlich verminderten. Trotzdem die italienischen Baumwollindustriellen mit allen Kräften bemüht waren, den Export ihrer Fabrikate zu vermehren, und es tatsächlich durchgesetzt hatten, ein Mehrquantum von fast 100,000 q auszuführen, wuchs das von dem inneren Bedarf nicht aufgenommene Quantum im Jahre 1909 auf rund 20,000,000 kg an und drückte derart auf die Verkaufspreise des Finalproduktes, dass jeder einzelne Baumwollspinner anstatt zu verdienen, bei jedem Bündel Baumwolle einen Verlust hatte, der zwischen 0,90—1,50 L. schwankte.

Spät erst rafften sich die Baumwollspinner Italiens zu einer energischen Aktion auf, indem sie einsahen. dass die Verkürzung der Arbeitszeit allein nicht genügen konnte, um die Verhältnisse zu bessern. So trat in der ersten Hälfte des Vorjahres die „Unione Industriali Cotonieri Italiani“ ins Leben, eine Vereinigung, der sich die bedeutendsten Betriebe der Baumwollindustrie anschlossen, um durch die Festsetzung gemeinsamer Verkaufsbedingungen und allgemein geltender Normalpreise das gegenseitige Unterbieten bezüglich des Zahlungszieles und der Preise endlich einmal zu vermeiden. Aber eine Einstimmigkeit war nicht erzielt worden, da sich eine nicht kleine Anzahl von piemontesischen Industriellen abseits gehalten hatte.

Das Jahr 1910 hatte als unangenehme Beigabe zahlreiche Wetterkatastrophen und die Choleraepidemie gebracht, ausserdem war die Getreide- und Weinernte Italiens derart zurückgegangen, dass sich dieser Ausfall nicht nur in der verminderten Konsumfähigkeit der Landbevölkerung, sondern auch in den ungemein schwierigen Geldverhältnissen und in einer Krise in der Notenzirkulation in peinlichster Weise fühlbar machte. Nun hätte man meinen sollen, dass diese Verschlimmerung der wirtschaftlichen Lage des Landes und die hierdurch unausbleiblich verursachte neuerliche Absatzstockung in der Baumwollindustrie endlich einmal zu ernsten Massregeln, die die Gesamtheit der Baumwollindustriellen zu ergreifen hätte, führen würde. Tatsächlich trat zum 2. Dezember 1910 eine Versammlung von 97 Fabrikanten zusammen, die $3^1/_4$ Millionen Spindeln und 65,000 Webstühle repräsentierten und eine Verlängerung der „Unione Industriali Cotonieri Italiani“ auf weitere acht Wochen beschloss. Am 30. Januar des laufenden Jahres waren zu einer Versammlung, die neuerlich eine Reform der Baumwollproduktion beschliessen sollte, nur mehr 43 Fabrikanten gekommen, die nur 3 Millionen Spindeln und 30,000 Webstühle vertraten, so dass es von allem Anfang an klar war, die Beschlüsse dieser Versammlung würden nur eine rein platonische Bedeutung haben.

Inzwischen haben die meisten Generalversammlungen der Aktiengesellschaften des italienischen Baumwollgewerbes stattgefunden, und es hat nicht an manchen traurigen Ueberraschungen gemangelt. Zu diesen dürfen wohl der grosse Betriebsverlust des „Cotonificio Veneziano“, der sich bei einem Aktienkapital von rund 10 Millionen auf fast 2 Millionen belaufen hat, und der Zusammenbruch des „Cotonificio Valle d'Aosta“ mit einem Schuldenstand von 9 Millionen Lire gerechnet werden. Dabei sind aber andere Ueberraschungen nicht ausgeschlossen, zumal das Grundübel aller italienischen Aktiengesellschaften, die Ueberschuldung, in einer Periode des geringen Verdienstes oder der Verluste in der peinlichsten Weise fühlbar wird. Ein hiesiger volkswirtschaftlicher Schriftsteller hat vor kurzem die Bilanzen und Ergebnisse von den 17 bedeutendsten Baumwollfabriks-Aktiengesellschaften geprüft und ist hiebei zu dem Resultat gekommen, dass einem Aktienkapital von rund 113 Millionen Lire ein Schuldenstand von 133 Millionen Lire gegenübersteht. Der Reingewinn, den das Aktienkapital für das Jahr 1910 erzielt hat, beläuft sich auf kaum 8000 L. Dieses Faktum beweist die traurige Lage einer Industrie, die viele Jahre der Stolz Italiens gewesen ist.

Wie soll aber dem Uebel abgeholfen werden? Leider lässt sich angesichts der Uneinigkeit der italienischen Baumwollindustriellen kein Mittel finden, das, sicher wirkend, normale Verhältnisse zurückbrächte. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es erst dann besser werden, wenn noch eine bedeutende Anzahl von Zusammenbrüchen erfolgt sein wird, wenn die übriggebliebenen Baumwollspinner den Entschluss gefasst haben werden, ihre Erzeugnisse in jenen Grenzen zu halten, die die Verbrauchsfähigkeit Italiens vermehrt und die Absatzmöglichkeit für den Export vorschreibt. Bis dahin wird es aber noch lange dauern und auch die österreichischen Baumwollindustriellen dürften infolge der Schleuderpreise leider empfindlich in Mitleidenschaft gezogen werden.

Industrielle Nachrichten

Coconsproduktion in Italien. Ueber den Umfang der italienischen Cocons- und Seidenerzeugung im Jahre 1910 liegen nunmehr die zuverlässigen Berichte der Mailänder Associazione Serica vor.

Von den 69 italienischen Provinzen wird für 55 eine Coconsproduktion in grösserem oder kleinerem Masstab nachgewiesen. An der Spitze steht für das Jahr 1910 die Provinz Cuneo (Piemont) mit 3,5 Mill. kg, während die Provinz Mailand, die 1909 an erster Stelle stand, nunmehr mit 3,4 Mill. kg den zweiten Rang einnimmt. Dann folgen die Provinzen Cremona mit 2,8, Alessandria mit 2,7, Brescia mit 2,6 und Verona mit 2,5 Mill. kg. Die Landesteile Lombardei haben 16,9 Mill. kg, Venezien 11,3 Mill. kg, Piemont und Ligurien 8,6 Mill. kg Cocons geliefert; die übrigen Gegenden zusammen 11,1 Mill. kg. Die gesamte Ernte verteilt sich auf Norditalien mit 76,8 %, auf Mittelitalien mit 18,2 % und auf Süditalien und Inseln mit 5 %; dieses Verhältnis hat sich in den letzten Jahren nicht wesentlich verschoben. Am intensivsten wird die Seidenzucht in der Provinz Cremona betrieben, wo im Jahr 1910 auf 1000 Einwohner 8506 kg Cocons entfallen; dann folgen die Provinzen Mantua mit 6634 kg, Verona mit 5841 kg, Treviso mit 5767 kg und Cuneo mit 5537 kg; am ungünstigsten ist das Verhältnis in den südlichen Provinzen (so z. B. Catania mit 14 kg auf 1000 Einwohner), die früher sehr grosse Erträgnisse lieferten. Mit Hülfe des Staates soll nun die Seidenzucht in Süditalien mit allem Nachdruck gefördert werden.

Das Gesamtergebnis der italienischen Coconsernte stellte sich

1910	auf kg	47,964,000
1909	„ „	50,760,000
1908	„ „	53,193,000
1907	„ „	57,838,000
Durchschnitt 1904/09	„ „	53,899,000

Die Qualität der Cocons wurde im allgemeinen als wenig zufriedenstellend bezeichnet, doch ist immerhin die Rendite nicht erheblich ungünstiger als in den letzten Jahren, es bedurfte nämlich zur Erzeugung von 1 kg Seide durchschnittlich 12 kg Cocons, gegen 11,8 kg im Jahr 1909 und 11,7 kg im Jahr 1908.

Die italienische Coconserzeugung reicht bekanntlich bei weitem nicht aus, um die Spinnereien des Landes mit Rohmaterial zu versehen, so dass ausländische, insbesondere levantinische Cocons in grossem Betrage eingeführt werden müssen. Im letzten Jahr ist nun nicht nur der Ertrag der einheimischen Coconsernte um etwa 5 %, und die Seidenerzeugung aus inländischen Cocons um etwa 8 % hinter den entsprechenden Zahlen des Jahres 1909